

## **Burgwaldschüler im Anatomischen Museum der Uni Marburg**

**Frankenberg ( k t )** Das kleine, aber sehr feine Anatomische Museum im obersten Stockwerk des Pathologie zwischen der alten Augenklinik und dem Anatomiegebäude in der historischen Altstadt unweit des Bahnhofes war das Ziel einer biologischen Exkursion der Klasse 10e der Burgwald-Realschule.

Die kurz vor ihrem Physikum stehende angehende Ärztin Anita Stachowicz und Dave, ein Medizinstudent, führten die Realschulabsolventen zusammen mit ihrem Biologielehrer Hans-Friedrich Kubat sowie den beiden Lehramtspraktikantinnen Wibke Domma und Manuela Stephan von der Universität Leipzig durch die sechs Räume

Bereits im frühen 18. Jahrhundert hatten Mediziner der Philipps-Universität Marburg mit dem Aufbau der wissenschaftlichen Sammlung menschlicher und tierischer Präparate begonnen, erst 1920 wurde sie als abgeschlossen betrachtet.

Neben sehr vielen Skeletten und Schädeln mit den unterschiedlichsten Krankheitsbildern bekamen die Schüler sämtliche inneren Organe der Menschen, Gliedmaßen, Sinnesorgane, eine Gehörknöchelchensammlung oder auch Präparationen von Blutgefäßen, Nerven oder Muskeln zu sehen.

Anita Stachowicz erklärte, wie sich die Sammlung seit Jahrhunderten entwickelt habe und welche große Rolle die lange Zeit „von der Kirche verbotenen Präparationen“ für Studenten, angehende Ärzte und die Wissenschaft gespielt hätten.

Gespannt vernahmten alle die Geschichte rund um eine ausgestellte Frau, das „Marburger Lenchen“, die im späten 19. Jahrhundert in der Universitätsstadt hochschwanger Selbstmord begangen hatte. Der Sagittalschnitt durch Kopf und Rumpf zeigt Querschnitte der inneren Organe, auch den Uterus mit dem Foetus im Geburtskanal.

Heiterkeit rief die Betrachtung des „Langen Anton“ hervor, eines Soldaten aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges mit einer Körperlänge von 2,44 Metern. Er gilt als einer der längsten Menschen, die je in Europa lebten.

Auf großes Interesse stießen bei den Burgwaldschülern auch die ausgestellten „Siamesischen Zwillinge“ (Ischiopagus), Hydrocephalus-Kinder oder der von einer Südamerika-Exkursion mitgebrachte Schrumpfkörper eines Indianers.

Eine eigene Ausstellung widmet sich dem Wirken des berühmten Anatomen Christian Heinrich Büniger, der von 1810 bis zu seinem Tode 1842 an der Medizinischen Fakultät lehrte, forschte und heilte.

Ein Besichtigungsrundgang durch die Marburger Altstadt rundete eine lehrreiche Exkursion in die schöne Nachbarstadt Marburg ab.

Vor der Rückreise mit der Bahn traf sich die Klasse 10e zu einem Gruppenbild vor dem Rathausbrunnen in der Oberstadt.

Foto: Kubat = kt

Die 10e nach dem Besuch des Anatomischen Museums in Marburg zusammen mit den beiden Praktikantinnen der Uni Leipzig.

